



Carl Piutti

1846-1902

Sonate e-Moll op. 27

Herausgegeben von
Anne Marlene Gurgel



DR. J. BUTZ · MUSIKVERLAG · SANKT AUGUSTIN

Verl.-Nr. 1487

Vorwort

Der 1846 im thüringischen Elgersburg geborene Leipziger Thomasorganist Carl Piutti, Amtsvorgänger des legendären Karl Straube (1873-1950), wandte sich nach zweijährigem Theologiestudium ganz der Musik zu. Er begann 1868 seine Ausbildung am Kölner Conservatorium bei Ernst Rudorff (1840-1916) und Ferdinand Hiller (1811-1885) und schloß seine Studien 1869-1871 am Leipziger Conservatorium der Musik bei Ernst Friedrich Richter (1808-1879), Robert Papperitz (1826-1903) und Gewandhauskapellmeister Carl Reinecke (1824-1910) ab. Von 1875 bis zu seinem Tode am 17. Juni 1902 blieb Piutti dem Conservatorium als Orgel- und Theorielehrer verbunden. Als vielseitig gebildeter Pädagoge und Komponist, als Orgelvirtuose und Musikkritiker gab er mit seinem *"practischen Lehrgang"*, den *"Regeln und Erläuterungen zum Studium der Musik-Theorie für seinen Unterricht ..."* (Leipzig 1883) sein reiches musikhistorisches und -theoretisches Wissen an seine zahllosen Schüler aus aller Welt weiter. Er stand in der Tradition der berühmten "Leipziger Schule", die - auf J. S. Bach fußend - "alte" und "neue Töne" zu verbinden suchte.

Piuttis kompositorisches Schaffen umfaßt neben zahlreichen Orgelwerken Chor- und Sololieder, Motetten und Klaviermusik. Besonders gerühmt wurde von Zeitgenossen seine Improvisationskunst. Gerade diese Seite seiner Begabung führte 1880 zu seiner Berufung als Thomasorganist in der Nachfolge Wilhelm Rusts (1822-1892), der zu diesem Zeitpunkt das Thomaskantorat übernahm. Piuttis meisterhafte Improvisationen steigerten die Anziehungskraft der sonabendlichen "Motetten" des Thomanerchores. Auch seine Vokalwerke wurden in der Thomaskirche oftmals aufgeführt.

Anfänglich mußte Piutti sich in der Thomaskirche mit einer Jahrhunderte alten, immer wieder umgebauten Orgel begnügen, bis am Pfingstsonntag 1889 zur 450-Jahrfeier der Einführung der Reformation in Leipzig in der neugotisch umgestalteten Thomaskirche ein großer romantischer Orgelneubau eingeweiht werden konnte. Für diese Orgel von Wilhelm Sauer aus Frankfurt / Oder, deren Disposition er maßgeblich beeinflußt hat, schrieb Piutti seinen *Festhymnus* op. 20 sowie die beiden großen Orgelsonaten g-Moll op. 22 (1891)¹ und op. 27 (1896).

Die vorliegende, höchst wirkungsvolle und spieltechnisch anspruchsvolle *Sonate (in E moll) für die ORGEL ... Op. 27* nimmt in der Reihe der hochromantischen konzertanten Orgelkompositionen zwischen Franz Liszt und Max Reger einen würdigen Platz ein. Motivische Verknüpfungen aller drei Sonatensätze sind an klassischem Formwillen orientiert. Großflächigkeit und Monumentalität (Doppeloktaven im dritten Satz!) wechseln ab mit fugierten Abschnitten, die an Wagners Meistersinger-Melodik erinnern. Piutti hat seine Orgelsonate dem Bremer Domorganisten und Dirigenten des Domchores Eduard Nössler (1863-1943) gewidmet, der in den Jahren 1882-1885 sein Schüler am Leipziger Conservatorium gewesen ist.

Die Neu-Edition der Sonate folgt in einem revidierten Nachdruck der Erstausgabe des Verlages J. Rieter-Biedermann, Leipzig, aus dem Jahre 1896. Das Exemplar (*Sign. 5: 9742*) wurde freundlicherweise aus den Beständen der Musikbibliothek der Stadt Leipzig zur Verfügung gestellt. Herrn Dipl. phil. Peter Krause gebührt mein Dank dafür. Frau Hildegund Rüger vom Archiv der Leipziger Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" danke ich für die Möglichkeit der Benutzung von Archivalien.

¹ Im gleichen Verlag erschienen, Verl.-Nr. 1474

Die Zusätze und Änderungen für den praktischen Gebrauch beschränken sich auf die Angleichung der Akzidentensetzung an die heutigen Regeln und auf die stillschweigende Korrektur von Ungenauigkeiten. Alle anderen Zusätze sind in Klammern gesetzt oder durch Strichelung kenntlich gemacht.

Ein aufführungspraktischer Hinweis Piuttis in den *Vorbemerkungen* zu seinen *Zweihundert Choralvorspielen* op. 34 aus dem Jahre 1900 sollte auch bei der Erarbeitung seiner Sonaten nicht unberücksichtigt bleiben: "*Der Phrasierungspunkt über einzelnen Noten verlangt niemals ein kurzes Absetzen, sondern in der Regel nur ein non legato, durch welches die folgende Note hervorgehoben wird, also gewissermaßen akzentuiert erscheint.*" (S. VI)

Leipzig, im Dezember 1996

Anne Marlene Gurgel

SONATE

(E-MOLL.)

I.

Carl Piutti, Op. 27

Manual

Pedal

Maestoso

ff

breit

legato

Allegro moderato

mf

cresc.

rit.

f pesante

pesante

ten.

a tempo

ten.

²⁾ Alle mit *ten.* bezeichneten Töne sollen ein wenig über ihren Werth hinaus gehalten werden.

II.

Adagio ma non troppo

ppp III. (Aeoline 8' oder Voix céleste.)

animato

II. (mit Flöte oder Quintatön 8')

pp

III. (+ Ged. 8')

tranquillo

III.

Allegro moderato

The musical score consists of three systems, each with three staves (treble, bass, and a lower bass staff). The key signature is three sharps (F#, C#, G#) and the time signature is common time (C). The first system includes dynamic markings *ff* and *mf*, and tempo markings *ten.* and *a tempo*. The second system includes the marking *cresc.*. The third system includes *ff*, *mf*, and *III. (p)*. The notation features various rhythmic values, including eighth and sixteenth notes, and rests. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. The piece concludes with a repeat sign and first and second endings.